

Bei euch soll es anders sein Mk 10, 35-45

21. Okt. '12

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
vor 50 Jahren begann das 2. Vatikanische Konzil, das die Kirche verändern wollte. Ein anderes Bild sollte nun die Kirche prägen.

Schon auf dem Einzug ins Konklave hat Johannes der XXIII seinen Thron auf dem er hineingetragen wurde, verlassen und ging zu Fuß. Er begegnete dabei den anwesenden Bischöfen auf Augenhöhe.

Nicht an der Macht sondern an der Gemeinschaft und der Geschwisterlichkeit sollte die Kirche erkannt werden.

Das mussten es damals Jakobus und Johannes und die anderen Jüngern mühsam lernen. Und Jesus hat sie zugemutet, seine frohe Botschaft auch unter schwierigen Bedingungen weiterzugeben und zu leben.

Papst Johannes mutete es den Bischöfen und mit ihnen allen Christinnen und Christen zu, neu auf die Menschen zu zugehen und als Volk Gottes die befreiende Botschaft zu leben.

Wichtige Ergebnisse gab es am Ende des Konzils.

Sie sind Erkenntnisse, die im Evangelium begründet sind: Die Kirche auch als sündig anzusehen, die Juden als Gottes auserwähltes Volks zu achten, evangelischen Christen die Hand zu reichen und sie als Schwestern und Brüder zu akzeptieren, die Religionsfreiheit als grundlegenden Menschenrecht anzuerkennen.

Nicht das Herrschen sondern das Dienen soll Kennzeichen der Christen sein.

Jesus hatte es deutlich gesagt: „Bei euch aber soll es nicht so sein.“ Ja. Bewahrt euch den Mut zum Anderssein, zum Andersdenken, zum Andersleben. Auch wenn alle Welt hoch hinaus will.

Wir als Getaufte wurden einander zur Seite gestellt, um uns Schritt für Schritt diese Frage nach den besten Plätzen abzugewöhnen.

Gott hat sicherlich Menschen „neben“ sich mit Autorität ausgestattet, aber so, dass wir verantwortlich damit umgehen: Macht teilen, Spielräume anderer erweitern; nicht nur sprechen, sondern dem anderen ein entscheidendes Mitspracherecht geben, Stimmrecht denen verleihen, die machtlos und ohne Lobby dastehen.

Markus erzählt uns vom Wunsch zweier Jünger, Jesus solle ihnen die besten Plätze im Reich Gottes reservieren.

Sollen wir uns trösten mit dem Gedanken, dass nicht erst die Christen von heute, sondern schon die ersten Jünger weit hinter dem Anspruch Jesu zurückgeblieben sind?

Oder sollen wir resignierend zur Kenntnis nehmen, dass die Kirche in den 2000 Jahren ihrer Geschichte dem Wunsch Jesu keinen Schritt näher gekommen ist?

Wir können diesen Markus-Text als Frohbotschaft für uns hören, als Hilfe und Impuls für unser Zusammenleben mit anderen.

Seine befreiende Dimension kommt zum Vorschein, wenn wir uns bewusst machen, wie Markus in dieser Szene den Umgangstil Jesu mit seinen Jüngern schildert: Nach der Frage der beiden Donnersöhne holt Jesus seine Jünger zu sich und öffnet ihnen den Blick für die Verhältnisse in der Welt, für Unterdrückung und Machtmissbrauch.

Und er zeichnet ihnen das Bild einer Kontrastgesellschaft, die Vision einer Gemeinschaft, in der sich jeder als Helfer und Diener des anderen versteht.

Jesus praktiziert den herrschaftsfreien Dialog.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Ausgehend von der Botschaft dieses Evangeliums können wir für uns folgende Anregungen mit nach Hause nehmen:

Wir versuchen auch diese Art zu reden und mit anderen umzugehen - klar, aber nicht verletzend; deutlich, aber nicht aufdringlich; herausfordernd, aber nicht fanatisch.

Wir hoffen, dass uns wenigstens ab und zu dieser herrschaftsfreie Dialog gelingt. Wir können durch unsere Worte und durch unsere Sprache deutlich machen, dass wir versuchen, den Dienst-Weg Jesu zu gehen.

So können wir einen kleinen Beitrag leisten, dass bei allen verdeckten und offenen Machtspielen in unserem Alltag, auch in der Kirche, die andere Wirklichkeit werden kann: geschwisterliche Gemeinschaft, in der der eine Helfer und nicht Konkurrent des anderen ist; in der Vielfalt bereichert und nicht Angst macht; in der die andere Meinung respektiert und nicht unterdrückt wird.

Auch wenn wir noch nicht soweit sind, die Kluft zwischen Vision und Wirklichkeit soll uns anspornen zu einem immer neuen Schritt auf unserem Dienst-Weg!